

# HOLZ: AUS WELCHEM HOLZ IST IHR TISCH?

## Holz ist nicht gleich Holz.

Holz und Papier gehören zu unserem Leben. Doch wussten Sie, dass alle zwei Sekunden ein Stück Urwald in der Grösse eines Fussballfeldes abgeholzt wird? Dabei sind die Urwälder die Lebensgrundlage unseres Planeten. Sie beheimaten nicht nur Millionen indigener Menschen und zwei Drittel aller an Land lebenden Pflanzen und Tiere. Sie regulieren auch das Klima, reinigen Luft und Wasser und produzieren Sauerstoff. Vier Fünftel der einstigen Urwälder sind bereits verschwunden. Höchste Zeit, dieser Entwicklung entgegenzuwirken! Dafür müssen Sie nicht auf Holz verzichten, sondern einfach ein paar Regeln beachten.



Durch Abholzen der Urwälder zugunsten von Palmölplantagen verlieren Orang-Utans ihren Lebensraum.



Greenpeace-Aktion gegen illegale Urwaldzerstörung.

## Bewusst einkaufen

Fragen Sie beim Kauf von Holzprodukten nach Herkunft und Holzart. Kaufen Sie wenn immer möglich einheimisches Holz.

## In Ordnung!

Diese Hölzer können Sie kaufen. Hier besteht keine oder nur geringe Gefahr für Urwälder. Achten Sie auf das FSC-Zertifikat. Ohne Zertifikat sind sie zwar «akzeptabel», dann ist aber eine bestmögliche ökologische Waldnutzung nicht garantiert.

### Ahorn / Bergahorn / Spitzahorn

Ahornholz ist hell, gleichmässig gemasert und eines der wertvollsten heimischen Hölzer. Gern wird es vom Schreiner und für Küchengeräte, Spielzeug und Instrumente verwendet. Einheimischen sowie Ahorn aus Nordamerika können Sie guten Gewissens kaufen. Bei Importen aus Osteuropa kann es sich jedoch um Holz aus Raubbau handeln. FSC-Zertifikat beachten.

### Birke

Birkenholz ist für Möbel und den Innenausbau beliebt und eignet sich gut zur Imitation von Edelhölzern. Birke wird aus Skandinavien, Osteuropa und Nordamerika importiert. Holzprodukte sind eher unproblematisch, sie stammen aus Forsten. Für die Zellstoff- und Papierproduktion werden jedoch Birken aus den Urwäldern Skandinaviens und Russlands abgeholzt.

### Buche / Rotbuche

Der häufigste Laubbaum der Schweiz eignet sich mit dem harten Holz besonders für beanspruchte Möbel. Die Schweiz exportiert deutlich mehr Buchenholz, als sie importiert. Bei importierter Buche, besonders bei Möbeln aus Osteuropa, kann es sich um Urwaldholz handeln. FSC-Zertifikat beachten.

### Eiche

Die Eiche galt bei vielen Völkern als heilig. Ihr wertvolles Holz ist fest, elastisch, abnutzungsresistent und witterungsbeständig. Importe stammen aus Polen, Frankreich und der Ukraine. Das Holz aus Osteuropa kann aus Urwäldern stammen. Die forstliche Nutzung der für Mitteleuropa typischen und ökologisch wichtigen Art ist aber erwünscht. FSC-Zertifikat beachten.

### Esche

Die Esche ist der zweithäufigste Laubbaum der Schweiz. Das Holz wird wegen seiner Elastizität für Sportgeräte, Werkzeugstiele sowie für Möbel verwendet. Normalerweise unproblematisch, kann importiertes Holz – für Furniere aus Frankreich oder den USA, für andere Zwecke aus Südosteuropa – aus Urwaldzerstörung stammen. FSC-Zertifikat beachten.

### Fichte und Tanne / Rotfichte / Rottanne / Weisstanne

Die Fichte macht fast die Hälfte der Schweizer Waldbestände aus, die Tanne ist der zweithäufigste Nadelbaum. Monokulturen sind ökologisch verarmt und anfällig für Krankheiten und Sturmschäden. Importholz stammt v. a. aus unseren Nachbarländern. Im Osten und in Skandinavien werden die letzten Urwälder für den Billigexport für unseren Papier- und Zeitschriftenmarkt abgeholzt. FSC-Zertifikat beachten.

### Föhre / Kiefer

Die Föhre macht gesamtschweizerisch nur 3 Prozent aus. Im Wallis ist in den Trockentälern seit einigen Jahren ein Föhrensterben zu beobachten. Importe kommen vor allem aus Deutschland, Weissrussland, Polen, Russland und Frankreich. Zum grössten Teil stammt das Holz aus Forsten, russisches Importholz kann aber auch aus Urwäldern stammen. FSC-Zertifikat beachten.

### Kirsche

Das rötlich bis goldbraun nachdunkelnde Holz der Kirsche ist begehrt und wird zunehmend gepflanzt. Ein Grossteil des Holzes stammt aus Nordamerika. Durch den übermässigen Schlag werden aber zunehmend kleinere Stämme geringerer Qualität geliefert. Bei Importen aus Osteuropa kann Urwaldzerstörung nicht ausgeschlossen werden.

### Nussbaum

Das dunkelbraune Kernholz des Nussbaums ist eines der wertvollsten und edelsten Möbelhölzer. Nussbaumholz wird meist aus Frankreich importiert, wo der Baum traditionell angebaut wird. Vorsicht bei Holz aus Zentralasien, es kann aus geschützten Wäldern stammen. FSC-Zertifikat beachten.

## Nur mit Vorsicht!

Bei diesen Hölzern ist Vorsicht geboten, sie können aus Urwaldzerstörung kommen. Achten Sie unbedingt auf Herkunft oder FSC-Zertifikat!

### Bambus

Bambus ist kein Holz, sondern zählt zu den Süssgräsern. Er wächst extrem schnell. Bambus spielt vor allem in China und Indien als Nahrungspflanze, Brenn- und Baumaterial sowie in der Holz- und Papierindustrie eine zunehmend wichtige Rolle. Als Holzalternative kann Bambus den Druck auf die Wälder mindern und in ländlichen Regionen einen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten. Die Ausweitung der Nutzung birgt aber die Gefahr von Raubbau an Naturbeständen und könnte zur Verdrängung anderer Wälder führen. FSC-zertifizierten Bambus gibt es begrenzt.

### Douglasie / Oregon Pine

Das gelblich-braune Holz der Douglasie, heimisch im westlichen Nordamerika, ist sehr witterungsbeständig und hat ähnliche Eigenschaften wie Lärchenholz. Es wird meist aus unseren Nachbarländern importiert, kann aber auch aus Urwaldgebieten an der Westküste Kanadas stammen. Holz aus europäischen Aufforstungen ist wenig problematisch. Die aus Amerika eingeführte Art sollte in Europa nicht neu gepflanzt werden, da sie das natürliche Ökosystem durcheinander bringt.

### Hemlocktanne / Eastern Hemlock / Western Hemlock

#### Rotzeder / Western Red Cedar

Die bis zu 60 Meter hohen Bäume wachsen an der Westküste Kanadas und der USA. In Europa wurden Hemlocktannen eingeführt. Die leichten, dauerhaften Nadelhölzer werden oft für Wandverkleidungen und Saunas genutzt. Nach Protesten von Greenpeace, indigenen Völkern und regionalen Umweltgruppen wurden grosse Urwälder in Kanada unter Schutz gestellt. Die Importe aus den USA stammen meist aus Forsten, Hemlocktannen können aber auch aus Urwäldern Alaskas kommen. FSC-Zertifikat beachten oder alternativ Föhre oder Europäische Lärche wählen.

### Lärche / Europäische Lärche / Sibirische Lärche

Das Holz der Lärche ist hart, witterungsbeständig und schön. Es wird oft für Fenster benutzt. Lärche wird viel importiert, vorwiegend aus Sibirien, wo Urwälder zerstört werden. Auch künstliche «Reinbestände» sind ökologisch bedenklich – Lärchenholz kann aber nicht nur Fichte und Kiefer ersetzen, sondern ist wegen seiner Eigenschaften für bestimmte Zwecke auch eine Alternative zu Tropenhölzern. FSC-Zertifikat beachten.

### Robinie / Falsche Akazie

Die Robinie wurde in der Schweiz wegen des ausgeprägten Wurzelsystems zur Befestigung von Schutthalde, Eisenbahndämmen und Strassenböschungen eingesetzt. Robinienholz kann aufgrund seiner Eigenschaften teilweise Tropenhölzer ersetzen. Auch Parkett und Gartenmöbel sind heute aus Robinienholz erhältlich. Die Importe aus Ungarn, Rumänien und der Slowakei stammen nicht aus Urwäldern.

## Finger weg!

Kaufen Sie diese Hölzer nicht! Sie stammen – ohne FSC-Zertifikat – mit grösster Wahrscheinlichkeit aus Urwaldzerstörung und Raubbau.

### Abachi / Ayous / Wawa / Samba / Obeche

Das Holz der riesigen Bäume aus West- und Zentralafrika wird oft für Türen, Bilder-rahmen und Saunas genutzt. Die wichtigsten Herkunftsländer für die Schweiz sind Ghana und Gabun. Das Holz stammt zwar kaum aus Urwäldern, ist aber stark über-nutzt. Die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) empfiehlt daher verbesserten Schutz. Importe kommen zunehmend auch aus Kamerun, wo die Urwaldvernichtung rasant voranschreitet.

### Afrormosia, Iroko und Wenge

Hier handelt es sich um drei west- und zentralafrikanische Hölzer, deren attraktives, festes Holz für Parkettböden und teils als Teak-Ersatz genutzt wird. Afrormosia wird von der IUCN als bedroht eingestuft und darf nach dem CITES-Artenschutzabkommen nur mit spezieller Genehmigung gehandelt werden. FSC-zertifizierte Wälder gibt es im Verbreitungsgebiet aller drei Arten kaum. Nicht kaufen!

### Akazie und Eukalyptus

Aus dem Holz des Eukalyptus, bekannt als Leibspeise der Koalas und Hustenbon-bonzusatz, werden heute meist Gartenmöbel gemacht. Heimat der Baumgattung sind Australien und Südostasien. Der Grossteil des Holzes wird zu Papier verarbeitet. Auch Akazien wachsen natürlicherweise v. a. in Australien. Das Holz stammt meist aus Plantagen. Die monotonen Bepflanzungen verdrängen vielerorts Urwälder – mit dramatischen Folgen. FSC-Zertifikat beachten oder Gartenmöbel aus heimischen Hölzern wählen.

### Bangkirai, Meranti und Nyatoh

Die gewaltigen Urwaldriesen Südostasiens werden knapp. Das wertvolle Bangkirai endet meist als «Riffelbohle» für Holzterrassen, aber auch in Brücken, Kaianlagen, Ställen und als Gartenmöbel. Nyatoh kommt ebenfalls oft als Gartenmöbel aus Süd-ostasien zu uns. Die Torfwälder Indonesiens und Malaysias sind Brennpunkte der Urwaldzerstörung. Die Folgen: Enorme Mengen CO<sub>2</sub> werden frei, und viele Arten sind vom Aussterben bedroht. Erste Baumärkte führen Bangkirai mit FSC-Zertifikat – sonst ist das Holz unbedingt zu meiden! Heimisches «Thermoholz» ist eine Alternative für den Aussenbereich.

### Bintangor

Diese Urwaldriesen gelangen vor allem als Sperrholz auf den Markt. In Papua-Neu-guinea werden mehr als 90 Prozent des Holzes illegal geschlagen. Über Umwege gelangt das Holz nach China und wird dort verarbeitet. Der verantwortliche Holzkonzern aus Malaysia missachtet dabei die in der Verfassung garantierten Landrechte der Ureinwohner. Dutzende Arten sind bedroht. Im Baumarkt sind Herkunft der Sperrholz-platten und verwendete Baumarten nicht gekennzeichnet. Fragen Sie nach und meiden Sie fragwürdige Produkte!

### Bongossi / Eisenholz

Das harte und auch im Salzwasser dauerhafte Bongossi wird für Hafenanlagen, Brücken, Pfähle, Pferdeställe und Spaltböden eingesetzt. Es kommt meist aus afrikanischen Ländern, in denen es keine nachhaltige Forstwirtschaft, dafür massiv illegalen Holz-einschlag gibt. Das Holz kann sich zwar potenziell regenerieren, ist aber wegen Übernutzung selten geworden. Derzeit gibt es nur eine FSC-Forstkonzession in Ka-merun. Ansonsten nicht kaufen!

### Jatoba, Massaranduba und Tauari

Diese in Mittel- und Südamerika beheimateten Hölzer kommen meist aus dem brasi-lianischen Amazonasgebiet zu uns. Mehrere Tauari-Arten stehen bereits auf der Roten Liste der IUCN. Das Holz stammt in der Regel von Urwaldbäumen, in Plantagen wird es kaum angebaut. Alle Arten gibt es aber inzwischen mit FSC-Zertifikat.

### Mahagoni

Die Gier nach Mahagoni führte schon früh zur Zerstörung von Urwäldern der Karibik, Mittelamerikas und Amazoniens. 2002 wurden Einschlag und Handel stark reglementiert. Der Kampf gegen das illegale Abholzen geht aber weiter. Brasilien exportiert offiziell kaum noch Mahagoni. Aber über Peru gelangt weiterhin brasilianisches Holz illegal auf den Markt. Dazu wird laut Berichten in Peru selbst Mahagoni illegal geschlagen. FSC-Mahagoni gibt es: aus kommunaler Waldbewirtschaftung in Zentralamerika oder aus Plantagen – aber in bescheidenen Mengen. Alternativen sind Nussbaum oder Kirsche als edle Hölzer.

### Merbau

Die Baumriesen wachsen in den Tieflandregenwäldern Asiens und kommen von Mada-gaskar bis Papua-Neuguinea vor. Das harte, dauerhafte Holz wird von fast allen grossen Herstellern als Parkett angeboten, obwohl die ökologische Lage seit Jahr-zehnten kritisch ist. Es gibt kaum noch Merbau. Wenn, dann kommt er fast nur noch von der Insel Neuguinea, wo illegaler Holzeinschlag und Urwaldzerstörung massive Probleme bringen. Wichtige Importeure sind China, Holland und Deutschland. Nie kaufen!

### Ramin und andere Gonystylus-Arten

Der Baum aus den Sumpfwäldern Indonesiens und Malaysias wird meist für Leisten und Bilderrahmen, aber auch für Türen und Möbel verwendet. Ramin wird noch immer auf dem Markt angeboten, obwohl die Bäume in Indonesien streng geschützt sind. In grossem Stil wird Holz von dort nach Malaysia geschmuggelt, von wo aus es legal exportiert werden darf. Alternative ist: das leichte, helle FSC-Marupa aus Brasilien.

### Sapelli, Sipo und Khaya

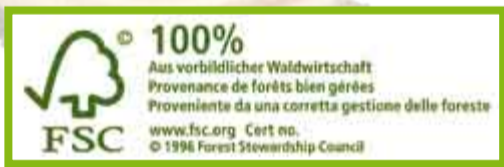
Das Holz dieser afrikanischen Urwaldriesen ähnelt Mahagoni aus Amerika. Wie Mahagoni werden auch Sapelli, Sipo und mehrere Khaya-Arten immer seltener. Fast alle «Mahagoni-Stilmöbel» sind heute aus diesen Hölzern hergestellt, die auch als Fensterholz vermarktet werden. Hauptherkunftsregionen sind West- und Zentralafrika. Dort gibt es illegalen Holzeinschlag im grossen Stil. Die begehrten, sehr langsam nachwachsenden Hölzer sind oft der Hauptgrund für die Erschliessung neuer Urwald-gebiete. Obwohl alle Arten auf der Roten Liste stehen, werden sie nach Europa ein-geführt. Nur zwei Betriebe bieten FSC-zertifizierte Mahagonihölzer an. Kein unzer-tifiziertes Holz kaufen!

### Teak

Ursprünglich in den Monsunwäldern Indiens, Burmas und Thailands beheimatet, wird die wichtigste Teak-Art heute in vielen tropischen Ländern angebaut – auf Java schon seit Jahrhunderten. Teak ist eines der edelsten Tropenhölzer und wird traditionell für den Schiffsbau und noble Möbel verwendet. Gartenmöbel aus (Plantagen-) Teak werden vermehrt angeboten. Holzimporte aus Burma, dort ist die Urwaldzerstörung dramatisch, hat die EU wegen Menschenrechtsverletzungen verboten. Über Umwege können die Produkte aber zu uns gelangen. In den Plantagen Javas gibt es auch soziale und ökolo-gische Probleme. Urwald-Teak wird oft als Plantagen-Teak deklariert – unbedingt FSC-Siegel beachten! Alternativ: Robinie für Gartenmöbel.

## Gute Wahl!

Das Zertifikat des Forest Stewardship Council (FSC) steht für ökologisch verträgliche, sozial gerechte und ökonomisch machbare Waldbewirt-schaftung. Um ein solches Zertifikat zu erhalten, müssen Forstbetriebe in der Schweiz und weltweit strenge Auflagen erfüllen: Sie dürfen keine gen-manipulierten Baumarten verwenden, der Einsatz von Pestiziden ist weitgehend verboten. Tiere und Pflanzen müssen geschont und die Rechte der Menschen gewahrt werden. Das FSC-Zertifikat ist von den grossen Umweltverbänden anerkannt, und unabhängige Untersuchungen bestätigen seine Zuverlässigkeit.



Holz mit dem FSC-Zertifikat können Sie kaufen.

## Vorsicht!

Bei anderen Zeichen ist jedoch Vorsicht geboten; es handelt sich dabei oft um Scheinzertifikate der Holzwirtschaft. Das Holzlabel PEFC wird von Umwelt- und Sozialorganisation zum Beispiel nicht anerkannt – es handelt sich dabei um eine einseitige Initiative der Holzwirtschaft, die als Sammellabel zwielichtige Unterlabel enthält.



Vorsicht bei anderen Zertifikaten und Labels wie dem PEFC-Label.

## Unsere Forderungen

- Weltweiter Stopp von Waldrodung zu-gunsten von Viehwirtschaft, Soja- und Palmöl-anbau.
- Verzicht auf Holzschlag in intakten Ur-wäldern und Waldgebieten.
- Finanzielle Entschädigung der Weltge-meinschaft für Länder, die ihre Wälder konsequent schützen.
- Gesetzliche Regulation zur Verhinderung des Imports von illegalem Holz.

## Was Sie tun können

- Fragen Sie beim Kauf von Holz und Holzprodukten nach Herkunft und Holzart.
- Bevorzugen Sie Hölzer aus der Schweiz oder aus Nachbarländern.
- Falls diese Hölzer nicht erhältlich sind, fragen Sie nach solchen mit FSC-Zertifikat.
- Verwenden Sie Recyclingpapier. Wenn das nicht möglich ist, setzen Sie Papier mit FSC-Zertifikat ein.

Haben Sie noch Fragen? Wir helfen Ihnen gerne weiter:

Greenpeace Schweiz, Postfach, 8031 Zürich

Tel. 044 447 41 61, Fax 044 447 41 99

E-Mail [gp@greenpeace.ch](mailto:gp@greenpeace.ch)

Weitere Informationen: [www.greenpeace.ch/konsum](http://www.greenpeace.ch/konsum)

[www.fsc-schweiz.ch](http://www.fsc-schweiz.ch)

## Über Greenpeace

Wir sind eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft.

Wir sind überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nehmen keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

Wir freuen uns aber über Spenden von Privatpersonen, Stiftungen oder Vereinen. Damit werden zum Beispiel unsere Aktionen, Laboranalysen und Recherchen finanziert.